

ches, melodisch ausgearbeiteter Streicher-Moderato, ein figuratives Allegro aus der Soloklarine, ein passabler Schlafgedanke der Streichermasse, der dann vom Solisten mit Querschnitten verziert wird – bleibt bei aller rhythmischen, tonartlichen und dynamischen Veränderung in den stichfesten Sätzen im wesentlichen noch erkennbar.

In der ersten Variation wird die Verhaltenweise eines Melancholikers dargestellt. Zu vollgültigen Klavierakkorden spielt die gedämpfte Solovioline sehrmäßig die Melodie. Einem brodelnden Streicher-Piano folgt ein langsames, pathetischer Marsch, dessen schwermütigen Rhythmus der Solist beharrlich aufgreift. Ganz anders sieht der Sängerklarinetist – in der zweiten Variation – das thematische Material. Über alle Gegenüberstellungen des Ausdrucks hinweg stimmt er einen lebhaft-strenglichen, zephorischen und spirituellen Wandel an. In der dritten Variation begreift wir die Trägheit des Philologen. Ein gleichförmiges Moderato der vier Solostreicher eröffnet, gefolgt von einem gemäßigten Allegretto der Klarinetten. Aus dem Pastoral-Teil des Themas wird eine heizvolle, von Scherkinas und Scherzbräute angeregte Melodie, gesteuert vom musikalischen Rhythmus des Klaviers und der Flötenklänge. Mit einem stimmunglichen Resonanz- aufgewühlten Akkordfolgen greift zunächst in der vierten Variation der Choraliker in das musikalische Geschehen ein. Sein heftiges, jähreniges Temperament erzeugt einen unruhigen, vielfach unterbrochenen musikalischen Verlauf ohne eigentliche thematische Fortspannung. Als Mittelstück erobert ein Streicher-Scherzo. Das Pastoral ist schließlich zu einem dramatischen Marcato aufgeführt mit wiederholten Passagen des Solisten. In nachvollzogenen C-Dur klingt die Komposition aus.

„Analytisch in d-Moll, Sr. Hochachtungsberechtigter Herr Richard Wagner, dem unermüdeten, wahrhaftigen und unerschütterlichen Meiste der Dicht- und Tonkunst in dieser Ehrfurcht gewidmet“ – ähnlich ANTON BRUCKNER 1872 über einen Entwurf zu seiner 3. Sinfonie in d-Moll, die, in mehreren Fassungen vorliegend, 1877 unter Leitung des Komponisten in Wien uraufgeführt wurde. In ihrer Originalfassung jedoch erklang sie erst 1946 zum ersten Male in einer Wiedergabe durch die Dresdner Staatskapelle unter Joseph Keilberth. In der „Driten“ zeigt sich deutlich die ganz eigene Verhältnis-Beziehung zu Wagner. Obwohl es in der Sinfonie reichlich „wagner“ gibt, kann man in gar keinem Falle von Epigonatzen, Abhängigkeit, sondern von einer musikalischen Gelöstheitsbewusstheit sprechen. Innerhalb hat Bruckner in die kompositionstechnischen und harmonischen Entwürfen Wagner auf die Gattung der Sinfonie übertragen.

Am Beginn des ersten Satzes steht – vor dunklen Streicherhörern – wie sich ein kraftvoller Mannlichkeit steigendes Trompetenschema, dem ein zweites gestricheltes-thematisches Thema folgt. Hier wird, in Klarinetten, schreitend das dritte Thema wieder. Darüber wird ein Satz aus der d-Moll-Missa wichtig, die Bruckner auch nicht in seiner letzten, unvollendeten geführten 9. Sinfonie einwirkte, ein Unwandel, der ein beständiges Licht auf die letzte, gefühlvolle Kathedrale des Komponisten wirft. Danach in dieser Satz nicht etwa so „abstrakt“, das nicht auch ausgesprochen historische, national-ethnische Elemente Eingang finden konnten. – In Gedächtnis an den Geburtstag seiner Mutter schrieb die Motette den zweiten Satz mit einer

überwiegend gleichigen Stimmung der drei Themen (im vollen Streicherersatz das erste, in den Bränden die zweite, gebührend-vollständig wirkt das dritte). Wie im ersten Satz kommt es auch im letzten Teil der Sinfonie zu ausgesprochen dramatischen Ausdrücken.

Das Scherzo ist zweifellos von einem innerweltlichen Bausatz beeinflusst worden. Aus spielerischen Gegenüberstellungen und dem Pizzicato der Bläser entfaltet sich das stetiggleiche Hauptthema, das in den Hauptthema des ersten Satzes einwirkt. Anmutig ist der Kontext, den das Trio bietet, das ebenfalls der innerweltlichen Volkstanz verpflichtet ist. – Das Pastoral wird mit einem musikalischen Bläserthema eingeleitet. Das folgende grammatikalische Doppelschema (als Choral) in den Bläsern, tänzerisch-beschwingen in den Streichern) deutet Bruckner selbst: „So ist das Leben. Die Fatale bedauert den Horror und den Föhnwind in der Welt – der Choral das Traurige, Schmerzliche in dir.“ Durch alle Scherzstücke in der Erde der Sinfonie überwinden (in diesem kämpferischen Oktavenverlauf trägt dazu bei). Nichts-strebend erklinge zum Ausdruck der Werke das Hauptthema des ersten Satzes, gleichsam als spirituelles Bekenntnis zum Leben.

Dr. Dieter Härtwig

Voraussetzungen:

Wiederholung: Erste Orchesterprobe Konzert, Halle 1988
Einführung: Erste Orchesterprobe Leipzig 1946
Musik: Paul Hindemith, Mainz 1947
Einführung: Anton Bruckner, Leipzig 1948

Vorankündigung:

Nächste Konzerte im Saal A
18., 19. und 20. Oktober 1963, jeweils 19.30 Uhr
Einführungsvorträge, jeweils 18.30 Uhr, Dr. Dieter Härtwig

Notizen:

Im Rahmen der polnischen Festivals für „jüngere Musik“ „Forschung Hertha“ gibt die Dresdner Philharmonie ein Konzert mit Werken von Aleksander Horszowski, Ernst Hermann Meyer und Günter Kieser. Ein spezielles Konzert in Warschau bringt Werke von Bruckner und Bartók sowie die 1. Violinale von Siegfried Karg-Elert, sowie die Kompositionen. Die anschließende Tournee führt durch fünf weitere polnische Städte: die Konzerte werden unter Leitung von Prof. Henryk Bogacz, und Gerhard Roff-Bauer. „Als Jullius nach Avignon kam, verpflichtete er zwölf der 1. und 2. Klavierkonzerte von Bartók und Chopin in Mail-Konzerte.“

Als besondere Ehre für diese Konzerte wurde die Gastspiel von Prof. Wilhelm Kempff im 2. Aufwendungs-Konzert am 5. und 6. Oktober. Auf dem Programm stehen das 2. Klavierkonzert in D-Dur von Johannes Brahms und das Klavierkonzert in f-Moll von Johann Sebastian Bach.

Alle für meine republikanische Republik,
von Nation für die Gesellschaft, von Nation für jede einzelne.
Wird am 20. Oktober die Kandidatur der Nationalen Front.

6178 03 3 3 662 2 341 089 1101

DRESDNER Philharmonie

1. PHILHARMONISCHES KONZERT 1963/64